

Die **Internationale Ausstellung** in **Genf** ist Weihnachten eröffnet. Die ganzen heutigen Künstlergenerationen Frankreichs und Italiens, der Schweiz, Hollands und Belgiens sind vertreten; vom Rhein Nauen (mit einer neuen Fassung des barmherzigen Samariters), Burchartz, Gleichmann, Drexel, Werner Heuser, ten Hompel, Kaufmann, Uzarski, Ophey, von Wätjen u. a., dann die Münchner Klee, Levy und Eberz, die Hamburger Ahlers-Hestermann, Anita Rée, Tanck. Kokoschka hängt bei den Oesterreichern, Archipenko und Marie Laurencin bei den Franzosen, bei denen Derain den Vogel abzuschießen scheint. Der Laurencin Bild heißt „J'aime les chiens, celui-ci est rose“. „Arts et Lettres“, eine Genfer Reveu, schreiben in ihrer Kritik: „Marie Laurencin, tout son mystère et toute sa grâce sont dans ces mots, dont elle illustre son portrait au chien: «J'aime les chiens, celui-ci est rose.» Il est rose, parce qu'il lui plaît qu'il soit rose. Et cela exprime plus de psychologie féminine que tous les in-folio de nos illustres bas-bleus.“ Und ein Kritikus, genannt Pharamousse, schreiet über dieses Sensation erregende Bild: „J'ai connu le chien rose, en 1917. La bonne Marie, en exil à Barcelone, dessinait, à la plume, le portrait de son «Coco», portrait qu'elle distribuait aux amis, en guise de talisman spécial:

Ce chien si rare, Si bon, Tue le cafard à ceux qui l'ont.

Telle était la notice explicative accompagnant le précieux don. Ce chien rose était la bête noire de M. Francis Picabia qui, dans ce temps-là, s'adonnait à la poésie, et l'aimait pour lui-même.“ – Morgner's Werk, das „Braune Selbstbildnis“, das in diesem Sommer in Darmstadt und dann in der Dresdner Sezession ausgestellt war, wurde von dem bedeutendsten Genfer Privatsammler neuer Kunst, dem Herrn C. G. Falk, erworben.

„Was Marées begann, was Cézanne unter dem kostbaren Mantel seiner Malerei sich strecken und recken ließ, was Henri Rousseau und Derain deutlicher ans Licht hoben und Picasso und Braque schließlich in kühner Konsequenz rein und nackt herausstellten, — dies Gestaltungsprinzip absoluter Gesetzmäßigkeit und transzendenter Raumordnung ist ein fanatischer Protest gegen eine durch und durch materialistische Weltauffassung“.

Diese Worte stehen in dem Buche „**Kubismus**“, das Paul Erich Küppers bei Klinkhardt & Biermann erscheinen läßt. In der Ueberfülle an deutscher Kunstliteratur fehlten erstaunlicherweise Werke über den Kubismus. Vielleicht, weil der Kubismus von den Deutschen nie recht begriffen wurde. (Wurde er doch von den meisten Kunstschreibern mit dem sogenannten „Expressionismus“ in einen Topf geworfen, mit dem Expressionismus, der mit Malerei nichts zu tun hat, der nichts anderes ist, als auf die Leinwand übertragene Graphik, ein Verwechseln der Leinwand mit dem Blatt Papier oder dem Holzstock.) Vor kurzem erschien Daniel Henry's vorzügliches Buch „**Der Weg zum Kubismus**“ im Delphin-Verlag, jetzt klärt Küppers über den heutigen Stand des Kubismus in Frankreich und Deutschland, in Böhmen und Italien auf. Dem Werke sind Abbildungen nach den Vätern — Cézanne, Seurat, Rousseau, — nach den Bahnbrechern — Picasso und Braque — und den Beeinfluften in der ganzen Welt, in der Malerei und Plastik, beigegeben.